

Alois und Theresia Buder im Fokus der Erinnerung

Eine zentrale Brücke in St. Johann wird nach den Eheleuten Buder benannt. Weil sie einem Deserteur halfen, wurden sie ins KZ gebracht und starben dort.

St. Johann. Wenn am 11. Mai um 14 Uhr St. Johann als Ort des Gedenkens eröffnet wird, schließt sich gewissermaßen ein Kreis. Genau in jenem Veranstaltungssaal der Kulturplattform, in dem am Samstag der Eröffnungsakt über die Bühne geht, war einst das Gerichtsgefängnis untergebracht, in dem Karl Rupitsch 1943 wegen Schwarzschlachtens inhaftiert worden war.

Im Auftrag des Landes errichtet die Arbeitsgemeinschaft „Orte des Gedenkens“ in jedem Bezirk einen temporären Erinnerungsort an den Widerstand gegen den Nationalsozialismus. In der Pongauer Bezirkshauptstadt steht heuer die Biografie von Theresia und ihrem Ehemann Alois Buder im Fokus. Das Paar hatte Karl Rupitsch nach dessen Flucht aus dem Gefängnis einige Tage in St. Johann Unterschlupf gewährt und ihn daraufhin mit einem Lastwagen nach Taxenbach gebracht, wo er sich am Bauernhof der Familie Oblasser versteckte.

Als Rupitsch später seine Einberufung zum Kriegsdienst er-

hielt, versteckte er sich mit einer Gruppe von Deserteuren in der Gegend rund um den Goldegger Böldlsee. In der Nacht von 1. auf 2. Juli durchkämmten rund 1000 Mann der Gestapo und der Waffen-SS das Gebiet auf der Suche nach den Fahnenflüchtigen. 14 Personen wurden in Folge des „Sturms auf Goldegg“ ermordet. Rupitsch nannte unter Folter die Namen seiner Helferinnen und Helfer, die darauf-

Theresia Buder war im KZ Ravensbrück interniert und kam knapp vor Kriegsende im Februar 1945 unter bislang ungeklärten Umständen ums Leben.

In St. Johann hat sich ein Großteil der Widerstandsgeschichte von Alois und Theresia Buder in einem Innenhof im Untermarkt abgespielt. Rund um das Gassnerhaus, in dem heute der Metalshop untergebracht ist, hatte Kaspar Wind, der als Zementhändler



„Die Unterstützer waren sich der Gefahr bewusst.“

A. Zierlinger, Geschichtswerkstatt (BILD: HALLINGER)

hin ebenfalls verhaftet wurden. Rupitsch wurde nach Mauthausen deportiert und am 28. Oktober 1944 erhängt. Alois Buder und Kaspar Wind, der Rupitsch nach dessen Gefängnisausbruch zu den Buders gebracht hatte, wurden am selben Tag ebenfalls in Mauthausen hingerichtet.

arbeitete, seine Werkstatt und sein Büro. Alois Buder hatte als Frächter in demselben Innenhof zwei Garagen gebaut und wohnte dort auch mit seiner Ehefrau.

„Wind war immer entschiedener Gegner der Nationalsozialisten und suchte beim Ehepaar Buder einen Unterschlupf für Ru-

pitsch“, erklärt Annemarie Zierlinger. Die Obfrau der St. Johanner Geschichtswerkstatt unterstützte die Arbeitsgemeinschaft „Orte des Gedenkens“ bei der Recherche in St. Johann und weiß bestens über die Historie der Stadt Bescheid. Der Zusammenhalt in dem Grätzel im Untermarkt ist für Zierlinger für damalige Verhältnisse „beeindruckend“. Wind habe zunächst etwa auch den benachbarten Mülner der „Walzmühle Gasser“ gebeten, einen Unterschlupf für Rupitsch bereitzustellen. „Der hat das zwar abgelehnt, aber es wurde in diesen Häusern nie jemand denunziert. Und das, obwohl sich alle der Gefahr bewusst waren, in die sie sich mit der Hilfe für Rupitsch begeben haben“, streicht Zierlinger hervor. Erst als Rupitsch beim Gestapo-Verhör die



Alois und Theresia Buder mit ihrer Familie in ihrem Haus im St. Johanner Untermarkt (linkes Bild). Im rechten Bild steht das Ehepaar am Führerhaus eines ihrer Lkw. Auch Karl Rupitsch wurde mit einem von Buders Lastwagen nach Taxenbach gebracht. BILDER: PRIVATARCHIV HERMANN STROBL



Das Lobisser-Fresko an der Annakapelle im Schatten des Pongauer Doms wird mit einer Zusatztafel historisch kontextualisiert.

BILD: SW/HÄLLINGER

Namen seiner Helfer nannte, sei das NS-Regime seinen Unterstützern auf die Spur gekommen. „Dann wurden auch mögliche Mitwisser in Sippenhaft genommen und inhaftiert“, berichtet die Obfrau der Geschichtswerkstatt.

Im Rahmen der „Orte des Gedenkens“ wird nun direkt neben dem Gassnerhaus die Brücke über die Wagrainner Ache in „Theresia und Alois Buder-Brücke“ umbenannt. Die Gemeindevertretung hat das bereits einstimmig beschlossen. Die Umbenennung ist Teil des Kunstprojekts von Tatiana Lecomte, das das Gedenkjahr in St. Johann begleitet.

Auch die Pongauer Nachrichten dürfen Teil dieser künstlerischen Auseinandersetzung sein: Ab heute werden ein Jahr lang monatlich Beilagen mit unserer Zeitung versandt, die wie Rezeptkarten zum Sammeln gestaltet sind und mit den Biografien von Theresia und Alois Buder verwebt werden. Zudem wird auf Anregung von Lecomte ein Fresko von Künstler Switbert Lobisser, das auf der Annakapelle neben dem Dom prangt, um eine erläuternde Texttafel ergänzt. Lobisser war unter anderem NSDAP-Mitglied und fertigte zeitlebens Werke für hochrangige Parteifunktionäre an.

Für Annemarie Zierlinger war vieles von den nun in den Fokus gerückten Informationen bereits bekannt. Aber auch für die Geschichtsexpertin taten sich während der Recherchen für Orte des Gedenkens neue Facetten auf.

Speziell der spätere Umgang mit den Geschehnissen sei im Rahmen der Arbeiten umfangreich beleuchtet worden. Einige der Inhaftierten – auch aus der Nachbarschaft rund um das Gassnerhaus – konnten nach ihrer Gefangenschaft in ihre Heimat zurückkehren. „Die tragischen Geschehnisse waren aber danach kaum Thema. Dazu wurde meist einfach geschwiegen“, erklärt sie. Diese Facetten seien in einer Begleitbroschüre zum Erinnerungsprojekt in St. Johann aufgearbeitet, die ebenfalls rund um die Eröffnung erscheinen soll. Um das Gedenken an den Widerstand gegen das NS-Regime entsprechend zu vermitteln, werden im Jahr nach der Eröffnung regelmäßig Workshops, Veranstaltungen und Vortrags- bzw. Diskussionsabende abgehalten. **F. Hallinger**

Eröffnung für den Ort des Gedenkens

Am 11. Mai um 14 Uhr findet in der kultur:plattform die Eröffnungsfeier statt.

Das Kunstprojekt „Was geht zu Hause vor?“ von Tatiana Lecomte wird dabei präsentiert.

Ein Widerstandspoem von Mieze Medusa und Markus Köhle wird von Bertl Mütter musikalisch begleitet.

Ein Stadtrundgang zur Annakapelle und zur Theresia und Alois Buder-Brücke rundet die Eröffnung ab.

PONGAUER NACHRICHTEN

8. MAI 2024